

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lernen eine „novellistische Studie“ von Gerhart Hauptmann aus dem Jahr 1887 kennen.
- Sie lesen in Auszügen eine „realistische“ bzw. naturalistische Programmschrift aus dem Jahr 1886 (also aus dem unmittelbaren zeitlichen Umfeld des „Bahnwärter Thiel“) und erkennen, dass es im späten 19. Jahrhundert eine literarische Bewegung gab, die den Anschluss der Literatur an die Ergebnisse und Methoden der modernen Naturwissenschaften und an die Psychologie suchte und forderte.
- Sie erarbeiten sich einen Überblick über den Gang der Handlung und die Veränderung der Hauptfigur vom stillen, gutmütigen Menschen zum rasenden Mörder und erkennen in deren gesellschaftlicher Isolation und in der frühen und konsequenten Trennung von Innen- und Außenwelt den hauptsächlichlichen Auslöser der verhängnisvollen Entwicklung.
- Sie stellen fest, dass die Geschichte zielgerichtet und direkt auf die sich anbahnende Katastrophe hin gestaltet ist und erkennen darin ein Merkmal der Textform Novelle.
- Sie untersuchen die Rolle der Technik, speziell der Eisenbahn, im späten 19. Jahrhundert und befassen sich mit der Darstellung von Natur und Technik in der deutschen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts.
- Sie erfahren von der ambivalenten bzw. negativen Bewertung der technischen Errungenschaften durch die Literatur und prüfen, inwieweit diese auch im „Bahnwärter Thiel“ nachweisbar ist.
- Sie ermitteln, dass Eisenbahn und Technik bei Hauptmann über ihre eigentliche Bedeutung hinaus Bilder für die unbeherrschbare Triebnatur des Menschen darstellen und erkennen darin neue Sichtweisen und Vorformen der naturalistischen Weltansicht und psychologischer Theorien.

Anmerkungen zum Thema:

Wer von unseren Schülern möchte heute auf die **Errungenschaften der modernen Technik** verzichten? Wer möchte bestreiten, dass die Technik, über großartige Leistungen hinaus, auch Interessantes, ja Reizvolles und Schönes hervorgebracht hat? Obwohl das so ist, begegnet uns die Technik in der Literatur nur selten, und wenn, dann fast immer mit ihren **problematischen Seiten**: als Verursacher von Umweltschäden, Abhängigkeit und Entfremdung des Menschen von sich selbst, von Unfällen und (Zer-)Störungen. Von Anfang an hat die Poesie sich von der Technik abgewandt, hat sie ignoriert oder gar verteufelt. Wenn ein Werk auch nur bereit war, die Technik in ihrer Ambivalenz wahrzunehmen, gehörte es schon zu den Ausnahmen. Die Literatur hat damit einen erheblichen Beitrag zum einseitig negativen Bild der Technik beigetragen, das wir in den Köpfen der jungen Leser (und Techniknutzer!) so oft vorfinden.

Auch die Zeit zwischen der **Reichsgründung 1870** und der **Jahrhundertwende** war von einer stürmischen Entwicklung der modernen Wissenschaft und Technik geprägt. Erst in diesen Jahren nahm die **Industrialisierung** Deutschlands ihren entscheidenden Aufschwung, nicht zuletzt durch einen rasanten Ausbau des Eisenbahnnetzes. In diese Zeit hinein führt uns **Gerhart Hauptmanns** „novellistische Studie“ vom **Bahnwärter Thiel**, die er, als noch weitgehend unbekannter junger Autor, 1887 schreibt und 1888 erstmals veröffentlicht. Meist wird diese Geschichte - ganz im Sinne der Novellentradition als „unerhörte Begebenheit“ und spannende Erzählung - in der Mittelstufe gelesen. Die dichte Symbolsprache und die Verlagerung wesentlicher Handlungselemente in den psychischen und emotionalen „Innenbereich“ des Menschen sprechen allerdings dafür, sie erst in der Oberstufe zu verwenden. Auch in dieser Geschichte eines einfachen Bahnwärters (angeblich mit realistischem Hintergrund und direkt im damaligen Umfeld des Dichters angesiedelt) erscheint die Eisenbahn als eine den Menschen bedrohende Urgewalt - aber gleichzeitig auch als ein in die Zukunft weisender Triumph der Technik. Sie bindet den Titelhelden der Erzählung an seinen isolierten Arbeitsplatz im märkischen Forst, führt aber gleichzeitig hinaus in eine aufgeklärte, moderne Zeit, verkörpert also gleichzeitig Determination und Freiheit des modernen Menschen durch die Technik. Die **Ambivalenz**, mit der Technik nicht nur als Phänomen moderner Lebens- und Arbeitswelten wahrgenommen, sondern auch zum (modernen) Symbol menschlicher Triebkräfte wird, bietet Anlässe zu kontroversen und

7.3.6

Gerhart Hauptmann – Bahnwärter Thiel

Vorüberlegungen

interessanten Diskussionen. Wie ein Mensch unter dem Einfluss äußerer Faktoren sein Ich und den Bezug zur Wirklichkeit verliert, ist auch heute noch eine packende Geschichte, zumal der Erzähler sich mit Kommentaren merklich zurückhält und dem Leser die Bewertung der Vorgänge überlässt.

Nicht zuletzt ist die **große Dichte der Symbolparallelen und -variationen** geeignet, Methoden der Texterschließung und Interpretation am überschaubaren Text zu üben. Auch lässt sich von diesem Werk aus der Naturalismus als literarische Epoche erschließen, gerade weil Hauptmann relativ frei mit den wichtigsten Zielsetzungen seiner Theorie umgeht, sie nicht nur umsetzt, sondern auch überwindet, wo es ihm geboten scheint.

Literatur zur Vorbereitung:*Text:*

Gerhart Hauptmann, Bahnwärter Thiel, mit einem Nachwort von F. Martini, Reclam (RUB 6617), aktuelle Auflage (2001) - nach dieser Ausgabe wird zitiert

Gerhart Hauptmann, *Bahnwärter Thiel*, Hamburger Lesehefte, 179. Heft, Husum (o.J.) - sehr preisgünstige Ausgabe

Sekundärliteratur:

Peter Sprengel, Gerhart Hauptmann - Epoche, Werk, Wirkung. Arbeitsbücher zur Literaturgeschichte, Verlag C.H. Beck, München 1984

Jakob Lehmann [Hrsg.], Deutsche Novellen von Goethe bis Walser. Interpretationen für den Deutschunterricht, Band 2, Scriptor Verlag, Königstein/Ts. 1980

Karl S. Guthke, Gerhart Hauptmann, Weltbild im Werk, Franke Verlag (UTB 982), München (2) 1980

Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Literaturunterricht, Heft 107, Friedrich Verlag, Velber, und Klett Verlag, Stuttgart, 18. Jahrgang, Mai 1991

Theo Meyer [Hrsg.], Theorie des Naturalismus, Verlag Philipp Reclam, Stuttgart 1997

Wilhelm Bölsche, Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie, Prolegomena einer realistischen Ästhetik, neu herausgegeben von Johannes J. Braakenburg, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1976

Alfred B. Gottwaldt, Das große Berliner Eisenbahn-Album, Transpress Verlag, Stuttgart 2000 (Informationen, Karten, v.a. sehr gutes Bildmaterial zur Eisenbahngeschichte)

Hugo Aust, Novelle, Verlag J.B. Metzeler, 3. überarbeitete und aktualisierte Auflage, Stuttgart, Weimar 1999

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: „... wie ein Chemiker, der allerlei Stoffe mischt.“
2. Schritt: „Die Außenwelt schien ihm nichts anhaben zu können.“
3. Schritt: „Wie das Gewebe einer Riesenspinne ...“

Unterrichtsplanung

1. Schritt: „... wie ein Chemiker, der allerlei Stoffe mischt.“

Lernziele:

- Die Schüler lernen in Auszügen eine naturalistische Programmschrift aus dem Jahr 1886 (also aus dem unmittelbaren zeitlichen Umfeld des „Bahnwärter Thiel“) kennen.
- Sie erkennen, dass es im späten 19. Jahrhundert eine literarische Bewegung gab, die den Anschluss der Kunst und Literatur an die Ergebnisse und Methoden der modernen Naturwissenschaften und an die Psychologie suchte und forderte.
- Sie diskutieren, welche Forderungen und Konsequenzen sich aus dieser Zielsetzung ergeben und inwieweit sie einlösbar sind.
- Sie wenden die Kriterien der „neuen, realistischen Literatur“ auf den „Bahnwärter Thiel“ an.

Es mag ungewöhnlich erscheinen, eine Einheit zu einem konkreten Text über die **literarische Theorie** zu eröffnen. Im Falle des Naturalismus ist aber der historische und theoretische Hintergrund so prägend, dass seine Kenntnis zum tieferen Verständnis des Textes unerlässlich scheint.

Über **drei Auszüge** aus dem grundlegenden, viel zitierten Werk von **Wilhelm Bölsche** (vgl. **Texte und Materialien M1 bis M3**) erarbeiten sich die Schüler ein Bild der realistischen bzw. naturalistischen Theorie des späten 19. Jh. Die Auswahl der Textausschnitte ist so angelegt, dass drei zentrale Aspekte hervortreten:

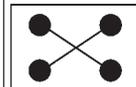
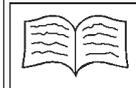
- die Begründung der neuen Theorie in den allgemeinen Zeitströmungen,
- ihre Umsetzung im Bereich der Poesie
- und die praktische Annäherung an Fragestellungen und Methoden der modernen Naturwissenschaften (nicht zufällig dient die Chemie, die damals modernste Wissenschaft, als Vergleichspunkt).

Bölsches Schrift, 1976 im Max Niemeyer Verlag als Taschenbuch neu herausgebracht, bietet, vor allem in den ersten beiden Kapiteln, darüber hinaus noch eine ganze Reihe von lohnenswerten Ansätzen, mit denen sich die Textarbeit leicht ausdehnen und vertiefen lässt. Andererseits kann man sich aus Zeitgründen umgekehrt auch auf den zweiten Text beschränken.

Die Texte können (am besten *in Gruppen* oder in *häuslicher Vorbereitung*) mithilfe der jeweils beigefügten Arbeitsaufträge erschlossen werden. In diesem Fall bieten sie auch (nicht allzu anspruchsvolles) Material, um Textbeschreibung und Methoden der Zusammenfassung zu üben.

Herausgearbeitet werden soll:

- eine Definition der „realistischen“ Literatur und ihre Abgrenzung von anderen, vorwiegend den traditionellen Formen. Dabei kann gezeigt werden, dass die Bezeichnung „realistisch“ bereits eine These, genau genommen einen Vorwurf beinhaltet, indem allen anderen Formen Wirklichkeitsnähe abgesprochen wird. Die Schüler erkennen (vgl. **Texte und Materialien**



Gerhart Hauptmann – Bahnwärter Thiel

7.3.6

Unterrichtsplanung

Zur Vorbereitung dieses Unterrichtsschritts haben die Schüler in *häuslicher Vorbereitung* das erste Kapitel noch einmal genau gelesen und mithilfe von **Texte und Materialien M4** analysiert. Die dort vorgegebenen Stichwörter sollen helfen, den Blick auf die (sehr dicht und bewusst gesetzten) Details zu schärfen.

Die Schüler werden angehalten, alle Texthinweise zu exzerpieren, die die Hauptfigur beschreiben und charakterisieren.

Mögliche **Lösungen** sind auf einem gesonderten **Ergebnisblatt** (vgl. **Texte und Materialien M5**) zusammengefasst. Vollständigkeit und Strukturierung sollten hier noch nicht angestrebt werden.

Als **vorläufiges Ergebnis** dieses Schrittes halten die Schüler fest, dass sich im Verlauf des ersten Kapitels

- die *Außenperspektive* (= das, was die Menschen von Thiel wissen) und
- die *Innenperspektive* (= das, was in seinem Denken und Fühlen geschieht und was nur der auktoriale Erzähler kennt)

immer weiter auseinander entwickeln.

Vorstellung und Vergleich der Ergebnisse im *Unterrichtsgespräch*, Sammlung und Auswertung der Ergebnisse an der *Tafel* (vgl. **Texte und Materialien M5**).

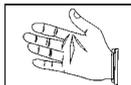
Eine **produktive Variante** ergibt sich, wenn die Schüler aus der Bearbeitung des ersten Kapitels heraus verschiedene „*Berichte*“ über Thiel schreiben. In Betracht kommen z.B. die folgenden fiktiven Berichte:

- Ein Bericht, den *der Pfarrer* von Neu-Zittau an irgendeine Behörde schreiben soll: „Der Bahnwärter Thiel ist ein Mitglied unserer Kirchengemeinde ...“
- Ein Bericht, den *der direkte Vorgesetzte* von Thiel an eine höhere Behörde schreibt und in dem er Thiels Beförderung befürwortet oder davon abrät.
- Ein Zeitungsbericht, in dem ein *Journalist* nach der Katastrophe unter anderem über seine Recherchen bei Thiels Nachbarn informiert. Hier darf über eine effektive Schlagzeile nachgedacht werden.
- Zeitungsberichte aus verschiedenen Presseorganen (Boulevardzeitung, Lokalzeitung, überregionales Blatt usw.).

Alle diese Berichte werden letztlich die **Undurchschaubarkeit und Zwiespältigkeit Thiels** herausstellen und bei der Frage landen, ob seine Tat (über die Wahrnehmung seiner Innenperspektive) *vorhersehbar* und damit *vermeidbar* war oder nicht.

Die **Ergebnisse** werden in der Klasse vorgestellt und diskutiert. Aus den fiktiven Zeitungsberichten lässt sich, eventuell unter Verwendung von authentischem Zeitungsmaterial (Kopf, Schlagzeilen, Bilder), ein Plakat für den Klassenraum gestalten.

Aus dem Vortrag der Ergebnisse ergibt sich ein direkter Impuls, die widersprüchlichen und kaum zu vereinbarenden Gegensätze im Charakter und Verhalten Thiels zu erklären.



7.3.6

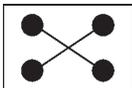
Gerhart Hauptmann – Bahnwärter Thiel

Unterrichtsplanung

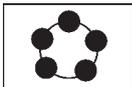
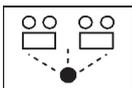


Dazu bieten sich im Grunde **zwei Modelle** an:

- Zum einen besteht die Möglichkeit, die Ergebnisse im Sinne einer *chronologischen Abfolge* zu ordnen. Nach diesem Modell würde ein anfangs in sich ruhender und gefestigter Charakter durch äußere Einflüsse (Tod der geliebten Frau, zweite, unglückliche Heirat) mehr und mehr aus dem Lot gebracht. Innen- und Außenperspektive wären hier ursprünglich identisch und würden sich erst *im Verlauf der erzählten Geschichte* auseinander entwickeln (vgl. **Texte und Materialien M6**).
- Zum anderen kann man den Gegensatz zwischen einer beinahe übertriebenen Disziplin nach außen und einer stark emotionalen Innenwelt als *Dualismus* betrachten, der *von Anfang an* die Persönlichkeit Thiels prägt und belastet. Die oben genannten äußeren Ereignisse hätten somit nur die mühsam austarierte Balance zum Einsturz gebracht (vgl. **Texte und Materialien M7**).



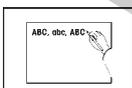
Die Schüler diskutieren, am besten in *Kleingruppen*, wie sich die Widersprüche in Thiels Charakter erklären lassen. Dazu sollen sie ihre im ersten Schritt gewonnenen Texthinweise auf eine sinnvolle Art und Weise ordnen und nach ihrer Relevanz gewichten. Das **Ergebnis (Lösungen)** siehe die beiden oben beschriebenen Modelle, **Texte und Materialien M6 bzw. M7** soll auf *Folien* aufgezeichnet und den Mitschülern in einem kleinen Vortrag vorgestellt und begründet werden.



Im folgenden *Unterrichtsgespräch* werden die Schüler feststellen, dass der Text eher für die zweite Lösung spricht. Auch vor dem Tod Minnas finden sich (vgl. **Texte und Materialien M4, Arbeitsauftrag 2**) in der knappen Schilderung von Thiels Charakter und Verhalten Elemente, die auf das kommende Unheil hinweisen (so z.B. das mehrfache „*es schien*“, das evoziert, dass es eben nicht so gewesen ist, äußere Wahrnehmung und innere Befindlichkeit also von Anfang an auseinander klaffen).

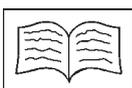


Als Ausgangspunkt der Katastrophe erkennen die Schüler **Thiels mehrfache Isolation**. Die mystischen und grüblerischen Neigungen, die offenbar Teil seiner Persönlichkeit sind, werden durch die Einsamkeit von Arbeitsplatz und Wohnort auf verhängnisvolle Art und Weise verstärkt. Mithilfe einer weiteren *Folienvorlage* (vgl. **Texte und Materialien M8**) kann dieser Zusammenhang illustriert und verdeutlicht werden.



Die Vorlage eignet sich auch zu einer schrittweisen Entwicklung an der *Tafel* (jeweils mit entsprechenden Textbelegen).

Zum Abschluss dieses Unterrichtsschritts soll ein kurzer Blick auf die Textform Novelle geworfen werden. Die Schüler könnten hier auf die außerordentliche Dichte und Zielorientierung des ersten Kapitels verweisen. Beinahe jedes Wort und jede Wendung ist auf die Vorbereitung und Erklärung der späteren Katastrophe ausgerichtet.



Die Schüler lesen und bearbeiten dazu (in *Gruppen-* oder *Stillarbeit*) **Texte und Materialien M9**. Vorstellung und *Diskussion* der Ergebnisse im Unterricht.

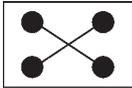


Unter geringfügigen Veränderungen ist die Aufgabe auch als abschließende **Klassenarbeit** verwendbar.

7.3.6

Gerhart Hauptmann – Bahnwärter Thiel

Unterrichtsplanung



Von der im ersten Abschnitt erarbeiteten Basis aus untersuchen die Schüler nun *die Rolle der Eisenbahn im Leben des Bahnwärters Thiel*.

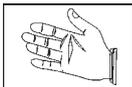
Sie bearbeiten dazu in *Dreier-* bis *Vierergruppen* die ersten beiden Kapitel der Novelle. Sie erhalten als Anstoß den unvollständigen Satz

„Die Eisenbahn ist ... für Thiel ...“.

Die Schüler sollen die Teile dieses Satzes zu einer These über die Bedeutung der Eisenbahn im Leben Thiels vervollständigen. Je nach Gruppenstärke sind sie gehalten, mindestens drei bzw. vier Lösungen vorzulegen (was für die notwendige Differenzierung sorgt). Sie erhalten einen Folienstift und eine entsprechende Zahl von ausreichend großen Folienabschnitten, auf die sie je eine Lösung schreiben. Jedes Gruppenmitglied stellt im Anschluss einen Lösungssatz vor und erläutert ihn kurz. Wiederholungen sind dabei unvermeidlich, sorgen letztlich aber nur für Genauigkeit und Differenzierung (**Lösungen** vgl. **Texte und Materialien M12**).

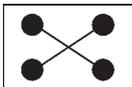


In einem *kreativen Zwischenschritt* bereiten sich die Schüler nun auf drei zentrale Stellen der Handlung, drei Schilderungen des vorbeifahrenden Zuges, vor.

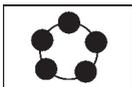


Die Schüler erhalten dazu **Texte und Materialien M11**, eine Collage mit Bildelementen, die sie zur Illustration von Szenen der Novelle verarbeiten sollen.

Über Farben, Proportionen und beigefügte Bildelemente (Symbole?) soll sichtbar werden, wie derselbe Ort zu unterschiedlichen Zeiten und unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen erlebt wird.

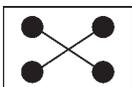


Der Arbeitsauftrag kann arbeitsteilig von *Gruppen* im Unterricht bearbeitet werden, sinnvoll ist auch, ihn zur Vorbereitung der entsprechenden Stunden an einzelne Schüler oder Kleingruppen zu vergeben (eventuell Zusammenarbeit mit/Beratung durch Kunstlehrer).



Vorstellung der Ergebnisse im *Unterrichtsgespräch*, Aushang im Klassenzimmer.

Bei der Vorstellung der Bilder kann bereits die Frage nach Gründen auftauchen und auf die psychische Verfassung des Bahnwärters verwiesen werden.



Die Schüler gehen nun (in arbeitsteiliger *Gruppenarbeit*) auf drei zentrale Szenen der Handlung ein. Dreimal fährt an derselben Stelle, dem Wärterhäuschen, ein Zug vorbei, dreimal wird diese Szene *aus der Perspektive Thiels* genau (allerdings mit jeweils geringerem Umfang) beschrieben:

- Seite 19/ Zeile 5 - Seite 20/Zeile 23
- Seite 23/Zeile 17 - Seite 25/Zeile 18
- Seite 31/Zeile 22 - Seite 32/Zeile 11

Der **Arbeitsauftrag** lautet für alle Gruppen:

1. Stellen Sie Elemente der Natur und Elemente der Technik einander gegenüber. Markieren Sie Textstellen, an denen die Zuordnung schwierig wird.

Unterrichtsplanung

2. Beschreiben Sie aus dem Text Bilder der Harmonie und Bilder der Gewalt. Stellen Sie fest, welche Seite jeweils dominiert.
3. Fallen Ihnen - in einzelnen Wendungen und Formulierungen - Parallelen zu anderen Teilen der Novelle auf? Finden Sie möglichst viele.

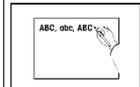
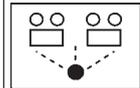
Die Schüler tragen die ermittelten Ergebnisse im Unterricht vor. Die anderen Gruppen fertigen jeweils selbstständig ein Protokoll an oder integrieren Bezugsstellen in ihr eigenes Konzept.

Ergebnisse: vgl. **Texte und Materialien M12 und M13.**

Die Schüler werden, auch wenn sie längst nicht alle Bezüge aufdecken können, ein engmaschiges Geflecht von Parallelstellen finden, die nicht nur Natur und Technik, sondern auch Mensch und Technik verbinden. Sie werden sich gleichzeitig aufgefordert sehen, diese bewusst gestalteten Stellen als Ansatzpunkte der Interpretation zu sehen und zu nutzen.

Die abschließende Übersicht auf **Texte und Materialien M13** kann als *Tafelanschrieb* schrittweise entwickelt oder als *Folie* präsentiert werden.

Möglich und sinnvoll ist auch, nur Teile der tabellarischen Übersicht auszufüllen und die Schüler die zugehörigen Bezugsstellen suchen zu lassen.



7.3.6	Gerhart Hauptmann – Bahnwärter Thiel
M 2	Texte und Materialien
<p style="text-align: center;">Was man von der neuen realistischen Poesie verlangen kann</p> <p>Die Basis unseres gesammten modernen Denkens bilden die Naturwissenschaften. Wir hören täglich mehr auf, die Welt und die Menschen nach metaphysischen Gesichtspuncten zu betrachten, die Erscheinungen der Natur selbst haben uns allmählich das Bild einer unerschütterlichen Gesetzmässigkeit alles kosmischen Geschehens eingeprägt, dessen letzte Gründe wir nicht kennen, von dessen lebendiger Bethätigung wir aber unausgesetzt Zeuge sind. Das vornehmste Object naturwissenschaftlicher Forschung ist dabei selbstverständlich der Mensch geblieben, und es ist der fortschreitenden Wissenschaft gelungen, über das Wesen seiner geistigen und körperlichen Existenz ein ausserordentlich grosses Thatsachenmaterial festzustellen, das noch mit jeder Stunde wächst, aber bereits jetzt von einer derartigen beweisenden Kraft ist, dass die gesammten älteren Vorstellungen, die sich die Menschheit von ihrer eigenen Natur auf Grund weniger exacter Forschung gebildet, in den entscheidenden Puncten über den Haufen geworfen werden. Da, wo diese älteren Ansichten sich während der Dauer ihrer langen Alleinherrschaft mit anderen Gebieten menschlicher Geistesthätigkeit eng verknötet hatten, bedeutete dieser Sturz nothwendig eine gänzliche Neubildung und Neugestaltung auch auf diesen verwandten Gebieten. Das bekannteste Beispiel hierfür ist die Religion, deren einseitig dogmatischer Theil durch die Naturwissenschaften zersetzt und zu völliger Umwandlung gezwungen wurde. Ein zweites Gebiet aber, das auch wesentlich in Frage kommt, ist die Poesie. Welche besonderen Zwecke diese auch immer verfolgen mag und wie sehr sie in ihrem innersten Wesen sich von den exacten Naturwissenschaften unterscheiden mag, - eine Sonderung, die wir so wenig, wie die Sonderstellung einer vernünftigen Religion, antasten, - ganz unbezweifelbar hat sie unausgesetzt, um zu ihren besonderen Zielen zu gelangen, mit Menschen und Naturerscheinungen zu thun, und zwar, so fern sie im Geringsten gewissenhafte Poesie, also Poesie im echten und edeln Sinne und nicht ein Fabuliren für Kinder sein will, mit eben denselben Menschen und Naturerscheinungen, von denen die Wissenschaft uns gegenwärtig jenen Schatz sicherer Erkenntnis darbietet. Nothwendig muss sie auch von letzteren Notiz nehmen und frühere irrige Grundanschauungen fahren lassen. Es kann ihr, was Jedermann einsieht, von dem Puncte ab, wo das Dasein von Gespenstern wissenschaftlich widerlegt ist, nicht mehr gestattet werden, dass sie zum Zwecke irgend welcher Aufklärung einen Geist aus dem Jenseits erscheinen lässt, weil sie sich sonst durchaus lächerlich und verächtlich machen würde. Es kann ihr, was zwar nicht so bekannt, aber ebenso wahr ist, auch nicht mehr ungerügt hingehen, wenn sie eine Psychologie bei den lebendigen Figuren ihrer Erzeugnisse verwerthet, die durch die Fortschritte in der modernen wissenschaftlichen Psychologie entschieden als falsch dargethan ist. Eine Anpassung an die neuen Resultate der Forschung ist durchweg das Einfachste, was man verlangen kann.</p> <p><i>(aus: Wilhelm Bölsche, Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie, a.a.O., S. 4f.)</i></p> <p>Arbeitsauftrag:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Inwiefern haben nach Meinung Bölsches die Naturwissenschaften der Kunst neue Betätigungsfelder und Möglichkeiten erschlossen? 2. Was steht hinter der Forderung, Poesie müsse „gewissenhaft“ sein? 3. In welchen Thesen lässt sich der beinahe übermäßige Fortschrittsoptimismus und Glaube an die Möglichkeiten des modernen Menschen nachweisen, der typisch für diese Zeit ist? Woraus speist sich dieser Optimismus? 4. Nehmen Sie kritisch Stellung zu der These, Poesie dürfe keine Geister mehr auftreten lassen, wenn die Existenz von Gespenstern wissenschaftlich widerlegt sei. 	

7.3.6	Gerhart Hauptmann – Bahnwärter Thiel
M 4	Texte und Materialien

Der Bahnwärter Thiel

Im ersten Kapitel der Novelle werden die Person des Bahnwärters Thiel und ihre Lebensweise direkt oder indirekt charakterisiert. Bevor die eigentliche Handlung beginnt, wird der Leser über seine Vorgeschichte informiert.

AUSSAGEN ...

TEXT (Seite/Zeile) ...

... zu seiner äußeren Erscheinung:	
... zu seinem Auftreten, seiner Redeweise:	
... zu seinem Lebensrhythmus, seiner Lebensweise:	
... zu seinem Verhältnis zu den Mitmenschen:	
... zu seiner Art, auf Veränderungen, äußere Gegebenheiten zu reagieren:	
... zu seiner Position in der Familie:	

Arbeitsauftrag:

1. Lesen und bearbeiten Sie das erste Kapitel der Novelle. Notieren Sie alle Stellen, an denen die Person oder die Lebensweise des Bahnwärters Thiel direkt oder indirekt charakterisiert wird. Was erfahren Sie über ihn, bevor die eigentliche Handlung beginnt?
2. Gibt es schon in diesem ersten Abschnitt Hinweise auf eine spätere problematische Entwicklung des Bahnwärters?

Gerhart Hauptmann – Bahnwärter Thiel	7.3.6
Texte und Materialien	M 9

Über die Novelle

Keine andere Form ist so geeignet, die wechselvolle Kasuistik des Lebens, seine tragischen und heitern Katastrophen und die Fülle seiner ironischen Beziehungen in schlagender Kürze darzustellen.

(Rudolf Gottschall, Die moderne Novelle [1856], in: G. Plumpe [Hrsg.], Theorie des bürgerlichen Realismus, Reclam, Stuttgart 1985, S. 256)

Die Novelle verhält sich zum Romane wie der Strahl zu einer Lichtmasse. Sie gibt nicht das umfassende Bild der Weltzustände, aber einen Ausschnitt daraus, der mit intensiver, momentaner Stärke auf das größere Ganze als Perspektive hinausweist, nicht die vollständige Entwicklung einer Persönlichkeit, aber ein Stück aus einem Menschenleben, das eine Spannung, eine Krise hat und uns durch eine Gemüts- und Schicksalswendung mit scharfem Akzente zeigt, was Menschenleben überhaupt ist. Man hat sie einfach und richtig als eine Situation im Unterschied von der Entwicklung durch eine Reihe von Situationen im Romane bezeichnet.

(Friedrich Theodor Vischer, Novelle, in: G. Plumpe [Hrsg.], Theorie des bürgerlichen Realismus, a.a.O., S. 258)

Die Novelle, wie sie sich in der neueren Zeit, besonders in den letzten Jahrzehnten ausgebildet hat und jetzt in einzelnen Dichtungen in mehr oder minder vollendeter Durchführung vorliegt, eignet sich zur Aufnahme auch des bedeutendsten Inhalts, und es wird nur auf den Dichter ankommen, auch in dieser Form das Höchste der Poesie zu leisten. Sie ist nicht mehr, wie einst, „die kurz gehaltene Darstellung einer durch ihre Ungewöhnlichkeit fesselnden und einen überraschenden Wendepunkt darbietenden Begebenheit“; die heutige Novelle ist die Schwester des Dramas und die strengste Form der Prosadichtung. Gleich dem Drama behandelt sie die tiefsten Probleme des Menschenlebens; gleich diesem verlangt sie zu ihrer Vollendung einen im Mittelpunkt stehenden Konflikt, von welchem aus das Ganze sich organisiert, und demzufolge die geschlossenste Form und die Ausscheidung alles Unwesentlichen, sie duldet nicht nur, sie stellt auch die höchsten Forderungen der Kunst.

(Theodor Storm, Verteidigung der Novelle; in: G. Plumpe [Hrsg.], Die Theorie des bürgerlichen Realismus, a.a.O., S. 268)

Arbeitsauftrag:

1. Arbeiten Sie heraus, was nach Meinung der drei Autoren die Novelle kennzeichnet und von anderen epischen Formen unterscheidet.
2. Versuchen Sie eine Anwendung auf die „novellistische Studie“ von Gerhart Hauptmann.
3. Alle Definitionen betonen die Konzentration und Dichte der Novelle. Betrachten Sie auf diesem Hintergrund die Gestaltung des ersten (expositorischen) Kapitels des „Bahnwärter Thiel“.

7.3.6	Gerhart Hauptmann – Bahnwärter Thiel
M 10₍₁₎	Texte und Materialien

Technik in der Literatur - ein Zerrbild?

„Frau Susanne“, eine erfolgreiche Tuchverlegerin in Goethes „Wilhelm Meisters Wanderjahre“, über die Industrialisierung:

„Was mich aber drückt, ist doch eine Handelssorge, leider nicht für den Augenblick, nein! für alle Zukunft. Das überhandnehmende Maschinenwesen quält und ängstigt mich, es wälzt sich heran wie ein Gewitter, langsam, langsam; aber es hat seine Richtung genommen, es wird kommen und treffen [...] Weder Denken noch Reden kann Hilfe bringen [...] Hier bleibt nur ein doppelter Weg, einer so traurig wie der andere: entweder selbst das Neue ergreifen und das Verderben zu beschleunigen, oder aufzubrechen, die Besten und Würdigsten mit sich fort zu ziehen und ein günstigeres Schicksal jenseits der Meere zu suchen [...].“

(aus: J.W. von Goethe, *Goethes Werke, Hamburger Ausgabe Bd. 8, Hamburg 1961, S. 429 ff.*)

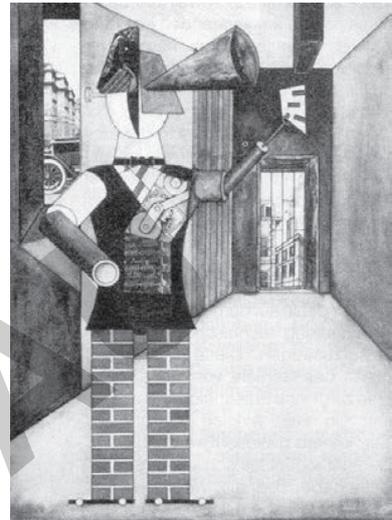
Arbeitsauftrag:

Wie sieht Goethe - aus dem Blickwinkel einer literarischen Figur - das heraufziehende „Maschinenwesen“? Versuchen Sie seine Haltung möglichst differenziert zu erfassen.

**Karl Henckell (1864-1929):
Das Lied vom Eisenarbeiter**

- Es stampft und dröhnt mit dumpfem Ton
Und qualmt und raucht ringsum,
Und Mann an Mann in schwerer Fron
An seinem Platze stumm.
- 5 Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,
Das Eisen in der Flamme glüht.
- Frühmorgens, wenn der Schlemmer trägt
Auf weichem Pfühl sich reckt,
Macht sich der Lohnsklav auf den Weg,
- 10 Vom Dampfpiß aufgeschreckt.
- Und Tag für Tag um kargen Sold
Rührt er die rauhe Hand,
Er geizt um Ehre nicht, um Gold
Und all den glatten Tand.

George Grosz: Figurine Felix (1922)



G. Grosz, „Figurine Felix“ 1922

Arbeitsauftrag:

Was sagt das Bild über Mensch und Technik aus?

- 15 Kein süßes Lied berührt sein Ohr,
Durch das die Sorge gelbt,
Kein Dichter öffnet ihm das Tor
Zu einer schönern Welt.
- Er denkt, der Mensch sei gleich und frei,
- 20 Ob auch in Schweiß und Ruß -
Der Hochmut rollt an ihm vorbei,
Der Stolz vergällt den Gruß.
- Wohl nagt am Herzen weh und wund
Ihm oft sein bittres Los,
- 25 Dann bricht ein Fluch aus trotzigem Mund,
Verschlungen vom Getos: